Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 43

Artikel: Geld
Autor: Salzmann, Friedrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-613489

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Akrostichon vom preiswerten Leben

G uter Rat ist teuer.
E ben.
L iebe, Glaube, Hoffnung sind nicht für Geld zu haben.
D en Armen gehöre das Himmelreich. *Leben* ist schwieriger. Nur *kein* Rat, wie's besser zu machen und wagen wäre, ist billiger.

Albert Ehrismann

Die Banknote — Schein mit Echtheitszeichen

Immer diese Gelehrten- und Künstlerköpfe auf unsern Banknoten: Das Geld glaubt seine Existenz mit einer Portion Kultur rechtfertigen zu müssen. Es hat ein gestörtes Verhältnis zu sich selbst.

✳

Ich möchte einmal die Reihe der Hände sehen, durch die eine Banknote im Lauf eines Jahres gewandert ist. Da könnte sich leicht ergeben, dass die bestgewaschenen die schmutzigsten waren.

✳

Ob wirklich das Geld den Menschen verändert? Oder ob es ihn nicht vielmehr bloss entlarvt?

Hans Derendinger

Schön wäre es!

Ja, wie schön wäre es, es zu haben —. Ich meine, es einmal *nicht nötig* zu haben, das Geld. Es sollte doch möglich sein. Es müsste nur einmal einer den Mut haben und beginnen damit. Nicht wahr? Es ist doch unglaublich, wie wir alle vom Geld abhängig sind, wie viele Gedanken wir darauf verwenden! Unglaublich, mehr noch: menschenunwürdig, richtig *unmenschlich.* Jawohl! (Was zahlen die vom Nebelspalter wohl für diese meine Gedanken?)

Hans H. Schnetzler

GELD

Eichhörnchenpfötli, Kaurimuscheln, Gold, Silber, Kupfer, Leder, Pelze — alles würde im Laufe der Geschichte als Geld verwendet, die Banknote verdrängte gar das Gold, und man ist in Fachkreisen der tapferen Meinung, dass die «Demonetisierung» unwiderrufbar ist, das heisst: wir werden dem Gold auf dem täglichen Markt nicht begegnen, man überlässt die Alltagsarbeit rund ums «Soll» und «Haben» dem billigen Papier.

Wir finden uns damit ab, allerdings mit dem Wunsche, es möge endlich gelingen, die Kaufkraft des Geldes zu stabilisieren. Der Stoff, aus dem das Geld gemacht wird, ist bedeutungslos. *Friedrich Salzmann*

Eine runde Sache

Das liebe Geld ist unsere zweite Natur, eine Art künstlicher Blutkreislauf, weshalb man sich bei finanziellen Transaktionen auch gerne der Metaphern aus der Biologie bedient. Wie die Natur bald üppig ins Kraut schiesst, um anderswo nur kärglich zu gedeihen, so gibt es einzelne, die im Überfluss Geld be-sitzen und be-brüten, damit es sich möglichst rasch vermehrt, währenddem andere mit leeren Händen dastehen. Die Voraussetzungen sind also von Natur aus nicht dieselben. Befindet sich das Geld folglich in falschen Händen? Wir wollen das, in gebotener Kürze, nicht näher untersuchen, sondern stellen lediglich fest: Es stimmt nicht, dass das Geld nicht unter die Leute kommt. Es trifft höchstens selten die Richtigen. So bleibt den meisten von uns der billige Trost, dass mancher steinreiche Kauz ohne sein Geld eigentlich ein armer Teufel wäre. Nur wenige Dinge auf der Welt kann man sich mit Geld nicht erkaufen, wie Liebe, Freundschaft, Talent, Gesundheit und solche Nebensächlichkeiten. Geld verschafft Geltung, Macht und Einfluss. Ohne Geld läuft nichts, ja wir sind nicht einmal sicher, ob sich der Globus kostenlos in seiner Bahn dreht. Geld setzt alles in Bewegung, und manchmal bringt es uns sogar dazu, um des Geldes willen über Geld zu schreiben!

Peter Heisch